Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 6-7

Artikel: Korruption. Teil I, Wie gut, dass es so etwas bei uns gar nicht gibt
Autor: Peters, Jan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-913343

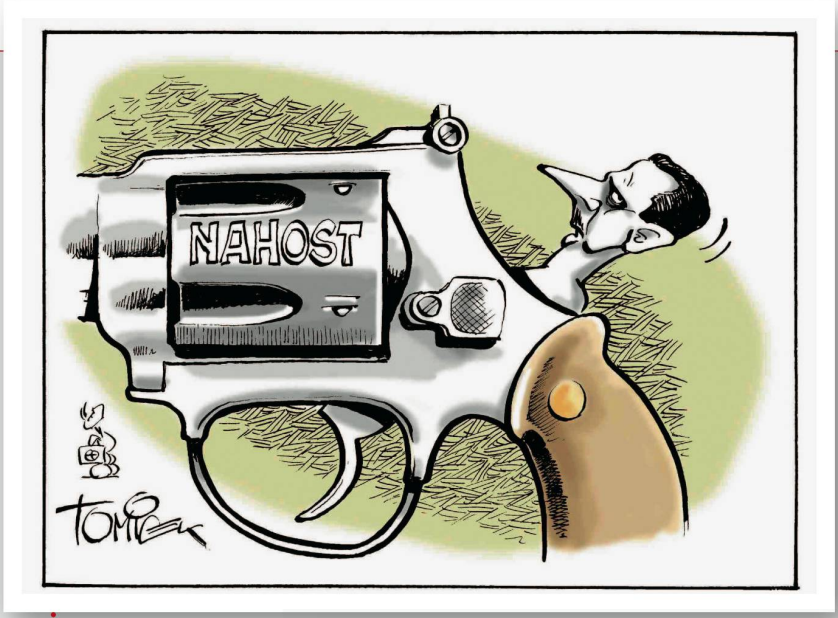
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Jürgen Tomicek

Die Rolle Assads

Marian Kamensky

Facebook-Börsengang: Nicht allen gefällts

Swen (Silvan Wegmann)

Christoph und der Rockzipfel

Korruption (I)

Wie gut, dass es so etwas

Während Europa wie betäubt unaufhaltsam seinem desaströsen Untergang entgegentaumelte – dabei auch noch vom besten Verteidigungsminister der Welt, der selbstverständlich ein Schweizer ist, ungefragt mit Hohn und Spott überschüttet wurde – und während **Angela Merkel** und **François Hollande** mühselig, aber vergeblich versuchten, im Élysée zarte Bande zu knüpfen, genau in diese finstere Zeit fiel eine grauenhafte Tatarenmeldung, die geeignet ist, das auf Hochglanz polierte Schweizer Selbstbild nachhaltig mit hässlichen Kratzern zu verunzieren.

Seinen Ausgangspunkt hatte dieses Malheur bei der **Eidgenössischen Steuerverwaltung**, wo bei der Beschaffung eines Informatikprojekts offensichtlich in bewährt pragmatischer Weise die abgekürzten Dienstwege eingeschlagen worden waren, statt sich pedantischen helvetischen Ausschreibungsvorschriften, die nur zu Mehraufwand, Reibungsverlusten und Missverständnissen führen, sklavisch zu unterwerfen.

Urs Ursprung, der Ursprung dieser unschönen Vorkommnisse, wurde zunächst von seiner herzlosen Chefin freigestellt, anschliessend trat er dann formvollendet zurück. Und verzichtete auch noch von sich aus generös auf eine Abgangsentschädigung.

So viel unerwartete Selbstlosigkeit lässt aufhorchen und gibt Anlass, einige allgemeine Betrachtungen über Korruption, Misswirtschaft und deren Aufdeckungswahrscheinlichkeit in Helvetien anzustellen:

- Gibt es in der Schweiz überhaupt Korruption? **NEIN!**
- Gibt es in der Schweiz überhaupt Misswirtschaft? **NEIN!**
- Gibt es in der Schweiz überhaupt Whistleblowers – in German: Trillerpfeifen-Pfeifer? Natürlich **NICHT!** Pfeifen gibts bei uns zwar auch jede Menge, die trauen sich aber meistens nicht zu pfeifen, sondern trotten lieber leise blökend in der Hammelherde mit. Die Pfeifen!

Somit haben wir uns festgefahren, bevor unser toller Artikel überhaupt richtig begonnen hat. Ein fertiger Seich ist das: Wie soll man denn nationale Probleme anprangern, wenn es so etwas bei uns gar nicht gibt?

bei uns gar nicht gibt

Neustart mit alternativ formulierter Frage: Wo könnte es in der **Bundesverwaltung** – von der freien Wirtschaft reden wir in diesem Zusammenhang lieber nicht, da täten sich Abgründe auf … – theoretisch, unter anderen Umständen als den heutigen, Korruption und Misswirtschaft geben?

Eigentlich nur da, wo richtig viel Kohle über den Tisch des Hauses geht bzw. nicht nummerierte Scheine in handlichen Bündeln unter dem Tisch durchgeschoben werden.

Und schon sind wir dort, wo eingangs erwähnter EU-Porzellanzertrümmerer herumfuhrwerkt: im **Departement für Vaterlandsverteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport;** an dieser international höchst beliebten Schnittstelle des militärisch-industriellen Komplexes mit staatlicher Beschaffungskriminalität. Haltet ein, Unseliger, das mag wohl in Russland oder im Kongo der Fall sein, aber nicht bei uns in der sauberen Schweiz! Was relativ leicht zu beweisen ist.

Welche Voraussetzungen müssen denn, neben beträchtlichen Geldflüssen, noch gegeben sein, damit die Geschäfte wie geschmiert laufen? Profis müssen am Werk sein, sonst fliegt ja alles sofort auf, und die wunderschönen Geldströme versickern gleich wieder wie H_2O in der Sahelzone.

Um eventuelle Profis in Maurers VBS, dem besten Departement der Welt, zu identifizieren, durchleuchten wir exemplarisch dessen **derzeitiges Mega-Projekt:** den Erwerb des neuen Kampfflugzeugs Saab Gripen, des besten Fighters der Welt. Der Eurofighter ist auch der beste Fighter der Welt. Die Rafale ist auch der beste Fighter der Welt. Alle diese Angaben beruhen auf Herstellerinformationen und erfolgen ohne Gewähr.

Wenn wir also postulieren, dass langfristig erquickliche Korruption nur möglich wird, wenn die Beteiligten über einen nennenswerten IQ verfügen, kann bei Maurers **Laienspielschar** folglich keine stattfinden, denn deren dilettantisches Gripen-Evaluationsgewürge erinnert eher an die therapiebedürftigen Trial-and-Error-Abläufe in einer geschützten Werkstätte als an ein professionelles Projektmanagement.

Jan Peters

Korruption (II)

Der oberste Steuermann geht

Roland Schäfli

Wer bis jetzt noch nicht entlassen worden ist, arbeitet offenbar nicht bei Mondo, bei der Post oder bei Eveline Widmer-Schlumpf. Ursprünglich war er ein Spitzenbeamter. Spitze aber offenbar auch im Mauscheln. Nun ist Ursprung nicht mehr. Nicht mehr im Amt. Eveline Widmer-Schlumpf hat entlassen, was Merz und Villiger belassen wollten. Urs Ursprung war der oberste Steuerbeamte des Bundes. Quasi der Steuermann der Steuer-Männer. Es gilt die Unschuldsvermutung, wir können nur spekulieren, was tatsächlich geschah, was wir hiermit tun.

Ursprung soll, so einer der Vorwürfe, ein «korruptionsanfälliges Klima» gefördert haben. Las Ursprung etwa ein Buch über Griechenland? Hielt er sich gar einmal selbst in Griechenland auf, wohl auch noch auf Geschäftskosten? Das würde manches erklären. Ursprung habe, so geht die Liste der Anschuldigungen weiter, ein «Umfeld geschaffen, welches einen unsorgfältigen Umgang mit finanziellen Mitteln des Bundes förderte». Man fragt sich nicht zu Unrecht: Wie fördert man eigentlich im Berufsalltag den unsorgfältigen Umgang mit Bundesgeldern? Schreibt man ans Schwarze Brett, «bis Mittwoch bitte die Abrechnungen für den unsorgfältigen Umgang mit Bundesgeldern auf mein Pult»? Fordert man vom Mitarbeiter im Jahresend-Gespräch: «Ihr sorgloser Umgang mit Bundesgeldern könnte noch besser werden»? Wir wissens nicht. Und wenn wir es wüssten, täten wir es vielleicht nicht verstehen.

Als Chef war Ursprung aber gut, er hat seine Untergebenen gefördert. Insbesondere einen direkt Unterstellten, gegen den nun wegen Korruption ein Verfahren läuft. Zum Beispiel hat er 420 Flachbildschirme bei einer Firma bestellt, bei der er selbst Aktionär war. Da stellt sich dem einfachen Steuerzahler die Frage: Wofür braucht ein Beamter 420 Flachbildschirme! Welche armen Steuersünder sollen auf diesen Monitoren überwacht werden? Und hätten es nicht auch 420 Röhren-Fernseher getan? Erschwerend kommt hinzu, dass die Chefbeamten ihre Aktionen «bewusst verschleierten». Und das, obwohl auch in der Steuerverwaltung bekannt sein müsste, dass Verschleierung nicht unter Religionsfreiheit läuft.

Entlassungen gibts natürlich auch anderswo, und nicht alle Betroffenen kriegen soviel Publicity wie die Chefbeamten beim Bund. Bei der Post zum Beispiel haben einige Mitarbeiter lediglich einen blauen Brief gekriegt. Der gelbe Riese will die Abgänge mit natürlichen Abgängen bewerkstelligen. Das haben Sie sicher schon mal gesehen, wie die Pakete in den riesigen Paketverteilzentren auf Rutschen durch diese Abgänge verschwinden. Beeindruckend. Aber ob da die Menschen durchpassen? Selbst wenn man ihnen die richtigen Marken aufgeklebt hat? Apropos Marken: Sammeln Sie noch Mondo-Punkte? Für diese Rabattmarken kriegten Sie früher ein Buch geschenkt. Heute kriegen Sie zwei Mitarbeiter gratis mit dazu. Mondo wird nämlich verkauft und die Mondo-Menschen werden entlassen. War eben kein Marken-Name mehr.

Gemeldete Austritte

Dieses Jahr ist ein Unglücksjahr für die Schweiz: die Charakterköpfe sterben aus. **Otto Ineichen** war einer davon, sein Herz konnte nicht mehr. Hat es das hohe soziale Engagement nicht mehr geschafft oder waren es die Sorgen um den Imageverlust von Partei und Schweiz? Wieder fehlt uns einer, der echt und vorbildlich kämpfen konnte, sich für Benachteiligte einsetzte und ohne alle Sperenzien nur eines sein wollte: Otto für alle.

«Das ganz grosse Ding» für **Walo Lüönd** sind seine 60 Filme. «Brot und Stein» lagen ihm am Anfang im Weg, dann *machte* er *Schweizer*, war Dällebach Kari und wurde ein «Goldjunge» im «Spiel des Lebens», er war stets «auf Achse», ahnte «das verräterische Licht» des nahenden «Paradieses». Für ihn ist der «Fall erledigt», für uns nicht. Wir vermissen diesen «Mann von Charakter», uns bleibt «der grosse Kater». 60 Jahre so *nah bi de Lüüt* wird wohl nie mehr jemand sein können. Wolf Buchinger

Karikatur: Markus Vassalli